

/1/ Dieser Beitrag knüpft an meine Präsentation des GMA, zu der Zeit noch mit dem Arbeitstitel „Genadendal Music Collections Catalogue“, beim IAML Congress 2018 in Leipzig an.
/2/ Im Folgenden bezeichne ich die Digitalisierung und Katalogisierung vereinfacht als „digitale Erschließung“.
/3/ Anke Froehlich und Inge Engelbrecht: Genadendal Music Collections Catalogue: an introduction, in: *Herri* 05 (2020), herri.org.za/5/anke-froehlich-inge-engelbrecht/ (14. Dezember 2021).
/4/ Ebd.
/5/ Die Darstellung der Geschichte Genadendals stützt sich, wenn nicht anders angegeben, auf das betreffende Kapitel in Inge Engelbrecht: *Komponiste van Genadendal*, Stellenbosch 2017, S. 6–8, und Karl Friedrich Ledderhose: Schmidt: Georg S, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, Bd. 31, Leipzig 1890, S. 728–730.
/6/ Siehe zu diesem komplexen Thema Elizabeth Elbourne: Early Khoisan uses of Mission Christianity, in: *Kronos* 19 (November 1992), S. 3–27, besonders S. 9–18.
/7/ *The Genadendal Diaries. Diaries of the Herrnhut Missionaries H. Marsveld, D. Schwinn and J. C. Kühnel*, hrsg. von H. C. Bredekamp und Harold E. F. Plüddemann, übersetzt von Angelika B. L. Flegg, Bellville 1992, Bd. 1 (1792–1794), S. 61.
/8/ Siehe Froehlich/Engelbrecht, *Genadendal Music Collections*.

/9/ Daniël G. Geldenhuys: Südafrika (Republik), in: *MGG2*, Sachteil, Bd. 8, Kassel u. a. 1998, Sp. 2044–2067, hier Sp. 2055.
/10/ Siehe dazu u. a. T. Dunbar Moodie: *The Rise of Afrikanerdom. Power, Apartheid, and the Afrikaner Civil Religion*, Berkeley, Los Angeles und London 1975, und Christoph Marx: *Im Zeichen des Ochsenwagens. Der radikale Afrikaner-Nationalismus in Südafrika und die Geschichte der Ossewabrandwag*, Münster 1998 (Studien zur Afrikanischen Geschichte 22).
/11/ Isaac Balie: *Genadendal. A long walk through the history of the first mission station in South Africa*, Genadendal 2020, S. 164.
/12/ Mündliche Auskunft von Isaac Balie bei unserem ersten Zusammentreffen am 17. März 2016.
/13/ Balie, *Genadendal*, S. 164.
/14/ Ebd., S. 18.
/15/ So bezeichnete Balie mir gegenüber Deutschland als „unsere spirituelle Heimat“.
/16/ Afrikaans begann sich als Schriftsprache erst etwa seit dem zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zu etablieren und findet sich in keinem der bisher gesichteten Dokumente in Genadendal.
/17/ Siehe dazu Lizabé Lambrechts: Letting the tape run: the creation and preservation of the hidden years music archive, in: *South African Journal of Cultural History* 32 (2018), Nr. 2, S. 1–23, hdl.handle.net/10520/EJC-14fca9725f (23. Dezember 2021).

Sebastian Wilke

Musikempfehlungen und kuratierte Inhalte über Spotify – Erste Erfahrungen aus der Stadtbücherei Frankfurt am Main

Seit Anfang 2021 nutzt die Musikbibliothek der Stadtbücherei Frankfurt am Main ein kostenfreies Spotify-Profil, um ihren Nutzer*innen regelmäßig Musikempfehlungen anzubieten. Der folgende Artikel beschreibt die Entstehung und Umsetzung des Angebotes anhand von konkreten Beispielen sowie Erfahrungen, die im ersten Jahr gesammelt werden konnten, um das Angebot zu Beginn des aktuellen Jahres weiterzuentwickeln.

Ausgangslage

Zum Antritt meiner Stelle bei der Stadtbücherei Frankfurt am Main Mitte 2020 bestand für die dortige Musikbibliothek ein hoher Bedarf an der Einführung von Online-Angeboten im Bereich Musikstreaming, welche bis dahin noch nicht durch die hauseigenen Online-Dienste abgedeckt wurden. Zu diesem Zeitpunkt gab es kurzfristig jedoch keine Perspektive, mit der Naxos Music Library (in der Folge: Naxos) oder Freegal einen der gängigen Musikstreamingdienste für Öffentliche Musikbibliotheken zu lizenzieren. So fiel der Blick auf Spotify als mögliche Alternative. Es entstand die Idee, die Plattform zum Erstellen von Playlisten zu nutzen und diese über die Social-Media-Kanäle der Stadtbücherei zu bewerben. Durch die weite Verbreitung von Spotify war davon auszugehen, dass viele der Nutzer*innen privat über den Zugriff auf einen be-

zahlten Premium-Account verfügen. Gleichzeitig war für die Stadtbücherei ein kostenloser Zugang möglich, über den die Musikbibliothek gezielt Playlisten erstellen und veröffentlichen konnte. Diese können von allen Personen unmittelbar abgerufen werden, die über einen kostenfreien oder bezahlten Spotify-Zugang verfügen, unabhängig von einer bestehenden Mitgliedschaft bei der Stadtbücherei. Ziel ist es, Nutzer*innen dort zu erreichen und zu unterstützen, wo sie sich für den digitalen Musikkonsum bereits aufhalten, und darüber hinaus neue Nutzergruppen zu erschließen, die von der Expertise der Musikbibliothek profitieren.

Umsetzung

Im Januar 2021 starteten wir mit der Veröffentlichung der Playlists zunächst im wöchentlichen Rhythmus jeweils freitags über das eingerichtete Spotify-Profil sowie über den Auftritt der Stadtbücherei bei Facebook und Instagram.^{1/} Das Angebot wird von zwei Kollegen aus der Musikbibliothek betreut. Es werden sowohl Playlisten zu bestimmten Genres (z. B. Frankfurter Hip-Hop, Kindermusik), Ereignissen (z. B. EM-Finale, ESC) und Jahrestagen (z. B. Tag der Musik, Internationaler Frauentag) kuratiert als auch gezielt bestimmte Alben oder Künstler empfohlen. Wir binden auf freiwilliger Basis auch regelmäßig weitere Personen aus dem gesamten Kollegium der Stadtbücherei ein. Hierzu erfolgten bereits mehrere hausweite Aufrufe zum Einreichen von Themen für Playlists bzw. das Erstellen dieser. Dies resultierte zu Beginn des Projektes in einer hohen Sichtbarkeit des neuen Angebots innerhalb des Hauses und ermöglichte uns einen Grundstock an Playlists aufzubauen, von dem wir immer noch zehren und auf den wir bei Bedarf zurückgreifen können. Inhaltlich ergaben sich aus den Aufrufen viele interessante Playlists zu Themen und Genres durch die Expertise von Kolleg*innen aus anderen Abteilungen, die wir in dieser Form selber nicht hätten abdecken können (z. B. K-Pop, Mittelalter-Rock, Bollywood). Eine



Abb. 1: Beispiele für die Veröffentlichung auf Facebook (oben) und Instagram (folgende Seite)

weitere Einbindung des Hauses findet durch die „Musiktipps aus dem Kollegium“ statt, welche wir mindestens einmal im Jahr erstellen. Dabei werden alle Mitarbeitende der Stadtbücherei gebeten, bis zu drei ihrer aktuellen Lieblingstitel einzureichen, aus denen eine große, meist sehr vielfältige Playlist entsteht.

Zu jeder Playlist wird ein Cover mit dem Titel der Liste erstellt, welches bei Spotify und bei den Posts auf Facebook und Instagram zum Einsatz kommt. Die ursprüngliche Idee, hierfür Fotos von ausge-

Wie passen @billieeilish's ‚Bad Guy‘ oder @arianagrande's ‚thank u, next‘ zu einem Historiendrama der Londoner High Society im Jahre 1813? @bridgertonnetflix zeigt, dass das wunderbar funktioniert: Das @vitaminstringquartet hat Klassik-Cover dieser und anderer Hits für den Soundtrack eingespielt.

Playlist der Woche

Bridgerton

Stadtbücherei Frankfurt am Main

Viel Spaß mit unserer #playlistderwoche auf Spotify

Flawless my dear

wählten CD-Covern aus dem Bestand der Musikbibliothek zu verwenden, wurde durch den relativ hohen Arbeitsaufwand schnell wieder verworfen. Seitdem nutzen wir ein von der Öffentlichkeitsarbeit gestaltetes Cover in einem einheitlichen Design, welches einen deutlich höheren Wiedererkennungswert bietet.

Eine weitere Säule des Angebots bildet die Interviewreihe „soundtrackFFM“, in der wir Frankfurter Persönlichkeiten in fünf Fragen zu ihren musikalischen Vorlieben befragen. Ergänzt wird dies durch eine persönliche Playlist auf unserem Spotify-Profil. Die Interviews erscheinen auf der Webseite der Stadtbücherei sowie auf Facebook und Instagram.^[2] In mittlerweile acht Ausgaben sprachen wir bislang mit der Frankfurter Dezernentin für Integration und Bildung, einem Musikredakteur, den Moderator*innen eines Literaturpodcasts, zwei

Musiker*innen, einer Vertreterin des ADFC Frankfurt, dem Vorstand der Jazzinitiative Frankfurt und einem Autor. Das Format eignet sich hervorragend zur Kontaktpflege, sowohl als Würdigung bestehender Kooperationen der Stadtbücherei als auch als Startpunkt für neue Kontakte. Die Anregung hierzu stammt übrigens vom Bremer Focke-Museum, welches in der Reihe „Fockes Soundtrack für Bremen“ seit Längerem ein ähnliches Format auf dem Facebook-Auftritt des Museums veröffentlicht.^[3]

Lessons Learned nach einem Jahr und 48 Playlists

2021 veröffentlichten wir insgesamt 48 Playlists und konnten dabei diverse Erfahrungen sammeln.

Wirkung nach außen

Ausgehend von der Anzahl der Likes auf Spotify, Facebook und Instagram war insgesamt nur ein mäßiger sichtbarer Effekt bei den Nutzer*innen festzustellen. Das Angebot sorgte jedoch für eine kontinuierliche Sichtbarkeit der Musikbibliothek in den sozialen Medien der Stadtbücherei, was vorher so noch nicht der Fall gewesen war.

Wirkung nach innen

Das Angebot, die abteilungsübergreifende Einbindung von Kolleg*innen bei der Erstellung der Playlists und die regelmäßige hausweite Kommunikation darüber sorgte für eine deutlich erhöhte Sichtbarkeit der Musikbibliothek im System der Stadtbücherei. Es bildete außerdem einen wichtigen Bestandteil im Rahmen einer Neuprofilierung der Musikbibliothek hin zu mehr digitalen Inhalten. Darüber hinaus wird die Reihe „soundtrackFFM“ mittlerweile als etabliertes Format im Kontakt mit Kooperationspartner*innen genutzt.

Verbreitung über Social Media

Im Vergleich beider Plattformen konnten wir mehr Interaktionen (Likes, Shares) bei den Posts auf

Instagram als auf Facebook feststellen. Es empfiehlt sich generell, Künstler*innen innerhalb der Beiträge zu verlinken, wann immer dies möglich ist. Das erhöht tendenziell die Chance auf Interaktionen durch die Künstler*innen und Personen, die ihnen folgen, wie wir an einigen Beispielen selbst erfahren durften. Auf Instagram werden innerhalb eines Posts URLs nicht verlinkt. Daher ist es sinnvoll, einen sogenannten Link Shortener wie <https://sptfy.com/> zu nutzen und in der URL mit Begriffen zu arbeiten, welche einfach abgetippt werden können (zum Beispiel: <https://sptfy.com/indierock>). Auf Instagram und Facebook stehen als alternatives Format neben traditionellen Posts die Stories zur Verfügung, mit denen bei der Verbreitung der Playlisten experimentiert werden kann. Bei Facebook-Beiträgen über eine institutionelle Seite ist es für die Verbreitung von Posts hilfreich, die Playlisten zusammen mit einem Foto zu teilen, anstatt die Linkvorschau mit integriertem Foto zu nutzen. In beiden Fällen erscheint zwar das Foto, jedoch ist der Originalbeitrag mit Angabe des Urhebers beim weiteren Teilen durch Nutzer*innen nur sichtbar, wenn ein Foto im ursprünglichen Post genutzt wurde.

Workflow

Im internen Arbeiten konnten wir feststellen, dass Spontaneität, Kreativität und Verspieltheit bei der Planung und Auswahl der Playlist-Themen die Umsetzung enorm erleichtern. Der wöchentliche Rhythmus sorgte zwar für einen kontinuierlichen Druck und Arbeitsaufwand, ermöglichte uns allerdings auch mehr auf Nischenthemen einzugehen, einzelne Neuerscheinungen und Künstler zu empfehlen oder spontan auf Ereignisse oder Jahrestage zu reagieren. Besonders viel Freude hatten wir intern bei der Erstellung von Playlists mit Songs zu speziellen und eher ungewöhnlichen Themen, ausgehend von Jahrestagen (z. B. Internationaler Tag der Berge, Weltaffentag, Tag der Rose), wobei häufig interessante Titel zum Vorschein kamen. Durch die Beschäftigung mit den Playlists lernten wir automatisch Neuerschei-

nungen oder uns unbekannte Stilrichtungen und Künstler*innen kennen, Spotify diente hier also auch zur Weiterentwicklung unseres eigenen musikalischen Horizontes.

Neues Jahr, neue Ansätze: Zusammenspiel von Spotify und Naxos Music Library

Nach einem Jahr stand für uns fest, dass die erhaltenen Rückmeldungen unserer Nutzer*innen den hohen Arbeitsaufwand für das Erstellen wöchentlicher Playlists nicht rechtfertigten. Darüber hinaus bekamen wir im Laufe des Jahres 2021 unerwartet doch Zugriff auf Naxos. Dies veranlasste uns, das Konzept der Musikempfehlungen zu verfeinern und an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Seit Beginn des Jahres 2022 veröffentlichen wir statt wöchentlichen Listen pro Monat nur noch eine Spotify-Playlist. Inhaltlich bieten wir dabei weiter die gewohnte Mischung an Themen an, die sich zwischen Genres, Jahrestagen bzw. Ereignissen und Musiktipps aus dem Kollegium bewegen. Ergänzt wird dies durch eine monatliche Albumempfehlung aus der Naxos Music Library mit wechselnden Titeln aus den Bereichen Klassik, Jazz und Filmmusik.**/4/** Die Playlists und Albumempfehlungen erscheinen alternierend jeweils am zweiten und vierten Samstag jeden Monats und werden weiterhin über Facebook und Instagram verbreitet. Auch das „soundtrackFFM“-Format verfolgen wir weiter und schieben es in unregelmäßigen Abständen dazwischen. Eine weitere Neuerung im neuen Jahr sind wechselnde Ausgänge für die Playlists und Albumempfehlungen, die im physischen Bestand der Musikbibliothek und in mehreren Zweigstellen der Stadtbücherei Frankfurt präsentiert werden. Darüber erhoffen wir uns, weitere Nutzer*innen auf das Angebot aufmerksam zu machen, welche im Bereich Social Media nicht aktiv sind.

Nach drei Monaten ist schon festzustellen, dass wir uns intern durch die niedrigere Taktung mehr Zeit für das Erstellen der Inhalte nehmen können

und den einzelnen Playlists und Albumempfehlungen in der Außenwirkung mehr Gewichtung zukommt. Erste Auswertungen der Likes auf Facebook und Instagram lassen darauf schließen, dass wir durch die Veröffentlichung am Wochenende einen anderen Personenkreis als unter der Woche erreichen. Wir wollen das Angebot kuratierter Spotify-Playlists mittelfristig auf jeden Fall aufrechterhalten, da es eine sinnvolle Ergänzung zu unserem analogen und digitalen Portfolio darstellt und es aus unserer Sicht noch kein ausgereiftes lizenzfähiges Musikstreamingangebot im Bereich Rock-/Pop-Musik für Musikbibliotheken auf dem Markt gibt. Außerdem ermöglicht es uns, unkom-

pliziert neue Ansätze auszuprobieren. In Zukunft können wir uns etwa vorstellen, den Bereich der Musikempfehlungen um ein Podcast-Format zu ergänzen. Auch die Einbeziehung der Community bei der Erstellung von Listen und der Suche nach Themen sowie die Verknüpfung mit dem Bestand der Musikbibliothek stehen auf unserer Liste von Ideen. Wir beobachten weiter, wie das verfeinerte Angebot angenommen wird und sich in unseren internen Workflow einbettet, und steuern bei Bedarf nach.

Sebastian Wilke ist Leiter der Musikbibliothek in der Stadtbücherei Frankfurt am Main

/1/ Stadtbücherei Frankfurt am Main, Musikempfehlungen über Spotify, <https://tinyurl.com/musikempfehlungen> (08.04.2022).

/2/ Stadtbücherei Frankfurt am Main, soundtrackFFM, <https://tinyurl.com/soundtrackFFM> (08.04.2022).

/3/ Facebook-Seite des Focke-Museums, Link: www.facebook.com/fockemuseum (08.04.2022).

/4/ Stadtbücherei Frankfurt am Main, Naxos-Album des Monats, <https://tinyurl.com/naxosalbum> (08.04.2022).

Emanuele Tommasi Eine Wolke für alle(s)? – Nutzung von Microsoftdiensten im Alltagsgeschäft der Robert Schumann Hochschulbibliothek zwischen Innovation, Kommunikation und Automation

Der vorliegende Beitrag beschreibt in Kürze den Versuch, mithilfe von Microsoft-Anwendungen (MS Office 365 bzw. inzwischen Microsoft 365) die Arbeitsumgebung und -mittel der Bibliothek der Robert Schumann Hochschule so weit wie möglich digital umzustellen. Nach einer Zusammenfassung der Ausgangssituation vor der Verwendung von Cloud-Diensten wird der Prozess erläutert, der zur Bildung einer gemeinsamen Dokumentenbibliothek in der Cloud, zur Automatisierung von Aufgaben und zur Umstellung der Kommunikation auf MS Teams geführt hat. Anhand von Beispielen zeigt der Beitrag den inzwischen erprobten Einsatz der Soft-

ware für Benutzungsdienste auf wie z. B. die Einrichtung eines Accounts in einer Notendatenbank, die Bearbeitung von Anschaffungsvorschlägen oder die Kommunikation über Chat und Kanäle in MS Teams.

Volltext

Angenommen, man könnte heute die Bibliothek der Robert Schumann Hochschule in all ihrer Vielfalt auf einem Foto festhalten und dieses mit einem Foto von vor drei Jahren vergleichen, würde man sie kaum wiedererkennen. Die Unterschiede, die sich aufgrund des Bibliotheksumzugs ins Gebäude e am Campus Golzheim ergeben haben/1/, würden auch unaufmerksamen Betrachter*innen sofort auffallen. Parallel zu allen äußerlichen Veränderungen (Mobiliar, Freihandaufstellung, Medien- und Scantechnik) sind auch andere wichtige Abweichungen zu bemerken, etwa in der Personalstärke des von 2,5 auf 6,2 Stellen gewachsenen Bibliotheksteams, aber auch in der Organi-